



Fantastische Filme

# The Addiction (1995)

Von Christof Berger Foto: Filmstill, zVg.

«Sieh mich an und sag mir, dass ich weggehen soll», raunt die unbekannte Frau der Philosophiestudentin Kathleen Conklin (Lili Taylor) noch zu, bevor sie sie in den Hals beisst und ihr Blut trinkt. Der Satz wird im Verlauf des Films noch mehrfach fallen, doch die Angesprochenen scheinen nicht wirklich eine Wahl zu haben. Niemals fällt der Satz: «Geh weg!» Kathleen wird sich daraufhin verändern, wird das Tageslicht meiden, nicht mehr essen, unter Krämpfen leiden, zusehends zerfallen und sich fortan ebenfalls von Blut ernähren, wird zum Vampir. Und wir begleiten sie auf ihrem Kreuzweg.

Abel Ferrara ist ein Regisseur, den das Abgründige interessiert. Political Correctness ist nicht sein Ding. Und die Qualität seiner Arbeiten variiert von exzellent bis grottenschlecht. Seine Protagonistinnen und Protagonisten sind stets Antihelden, Getriebene, Verdammte. So die «Frau mit der 45er Magnum» («Ms. 45»), welche nach einer Vergewaltigung zur rächenden Furie wird, oder der korrupte und verkokte Polizist aus «Bad Lieutenant». Und Ferrara konfrontiert diese Getriebenen oft mit Katholizismus oder Philosophie. Es ist, als müsse er immer wieder die Themen Schuld, Strafe und Vergebung durchexerzieren, als wolle er ausloten, wie viel Verderbtheit es an einem Leben leiden mag, um vielleicht trotzdem noch der Hölle zu entkommen.

Ferraras in hartem Schwarz-Weiss und mit relativ kleinem Budget gedrehter Film hat wenig gemeinsam mit den unzähligen Dracula-Variationen. Vielmehr fühlt man sich an «The Panic in Needle Park» oder

«Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo» erinnert. Der Filmtitel «The Addiction», die Sucht, verweist denn auch sehr direkt auf das Thema der Drogenabhängigkeit. Es ist ziemlich offensichtlich, dass Ferrara hier eigene Erfahrungen verarbeitet. Kathleen muss sich offenbar Blut beschaffen, um weiterleben zu können. Zuerst tut sie dies, indem sie einem obdachlosen Penner mit einer Spritze die Vene anzapft. Doch schon bald beisst sie selbst in alle möglichen Häuse. Auf einem ihrer Streifzüge begegnet sie dem älteren Vampir Peina (Christopher Walken). Dieser lebt asketisch in einem Loft und behauptet, seine Sucht seit 40 Jahren unter Kontrolle zu halten. Er nimmt sie bei sich auf und empfiehlt ihr die Lektüre von William S. Burroughs' «Naked Lunch». Allerdings ist der Weg in die Askese für Kathleen vorerst keine Option. Zu tief ist sie der Sucht bereits verfallen.

Grösser könnten die Unterschiede der dargestellten Lebenswelten nicht sein: einerseits jene der philosophischen Seminare an

der Universität, wo man sich mit Texten von Dante, Kierkegaard, Nietzsche und Feuerbach auseinandersetzt, wo man sich Bilder des Holocausts und des Massakers von Mỹ Lai (Vietnamkrieg) anschaut und unter deren Eindruck über Schuld und Strafe diskutiert. Auf der anderen Seite steht das pulsierende und rohe Leben des Greenwich Village. Die Hochschultheorie kollidiert hier frontal mit der Praxis der Strasse. Kathleen kann zwar ihre Dissertation erfolgreich beenden und erhält ihren Dokortitel. Doch was bringt ihr diese Auszeichnung? Verwandeln doch sie und ihre Mitvampire die Abschlussfeier in eine monströse Blutorgie.

---

«The Addiction», USA 1995, 82 Minuten.  
Regie: Abel Ferrara; Drehbuch: Nicholas St. John; Kamera: Ken Kelsch; Schnitt: Mayin Lo; Musik: Joe Delia. Mit: Lili Taylor (Kathleen Conklin), Christopher Walken (Peina), Annabella Sciorra (Casanova), Edie Falco (Jean), Paul Calderon (Professor), Fredro Starr (Black), Kathryn Erbe (Studentin) ...